

Projektbericht

April 2017 - Februar 2018

Vermehrung von Steinkrebsen

in einer Quellteichanlage

Projektziel

Im Rahmen dieses Artenschutzprojekts wird das Ziel verfolgt, den stark gefährdeten einheimischen Steinkrebs (*Autopotamobius torrentium*) in einer Quellteichanlage zu vermehren, um im zweiten Schritt Besatzkrebse für Wiederansiedlungsvorhaben zur Verfügung stellen zu können. Die Teichanlage selbst befindet sich im linksrheinischen Koblenzer Stadtwald am Oberlauf des Kleinbornsbachs. Da Steinkrebse auch sommerkalte Teiche als Lebensraum annehmen, wird von der Hypothese ausgegangen, dass eine gezielte Vermehrung im Wege einer extensiven Haltung in einer Quellteichanlage möglich ist. Zeitlich gliedert sich das Vorhaben in eine Pilot- und eine Ausbauphase.

Ganzjährige Fütterung (April 2017 – Februar 2018)

Da nach der Entnahme von eiertragenden Weibchen im März 2017 einige Steinkrebse im Vorteich verblieben sind (insb. Männchen), wurde zur Nahrungsergänzung ganzjährig Futter zugegeben. Die Fütterung erfolgte in Abständen von zwei bis drei Wochen mit toten (krebspestfreien) Fischen, Weizen sowie Pellets.

Kontrolle & Pflege (April 2017 – Februar 2018)

Vor dem Hintergrund von Starkregen- und Sturmereignissen sowie der Lage im belebten Koblenzer Stadtwald sind regelmäßige Kontrollen zu Funktionsfähigkeit und Zustand der Teichanlage notwendig. Darüber hinaus besteht der Bedarf die Teichränder und Zuwegungen über den Jahresverlauf mehrfach zu mähen und Wartungsarbeiten an den Zulaufanlagen (insb. Reinigung) durchzuführen.

Rückführung Elterntiere (August 2017)

Dem Ansatz folgend soweit wie möglich auf Wildfänge zu verzichten, wurden 17 Elterntiere (16 Weibchen und 1 Männchen) aus der Kreislaufanlage des Edelkrebsprojekts (Herr Dr. Groß, Bad Münstereifel) in die Zuchtanlage am Kleinbornsbach zurückgeführt. Der Rücktransport wird bereits im zweiten Jahr praktiziert.

Elterntierbestand Vorteich (Oktober 2017)

Dem bisherigen Zuchtansatz folgend, sollte der Vorteich erneut für die Verpaarung von Elterntieren zur Gewinnung eiertragender Weibchen genutzt werden. Der in den Vorjahren erzielte hohe Anteil von Weibchen mit Eiansatz bestätigt diese Vorgehensweise. Das Geschlechterverhältnis liegt mit 2,4 Weibchen auf ein Männchen leicht über dem Wert der Zuchtsaison 2016/17 (2,1 Weibchen auf ein Männchen). Es sei darauf hingewiesen, dass es sich bei der Höhe des Elterntierbestands um eine rein rechnerische Größe handelt. Der versteckten Lebensweise dieser Tiere ist geschuldet, dass im Rahmen der jährlichen Vermehrungskontrollen (durch Ablassen des Teichs) nicht alle Krebse aufgefunden werden. Auch ist von einer gewissen Mortalität auszugehen. Die Zusammensetzung des Elterntierbestands ergibt sich wie folgt.

	Bestand März 17	Rückführung Elterntiere	Wildfänge	Gesamt
Weibchen	3	16	0	19
Männchen	6	1	1	8
Gesamt	9	17	1	27

Tabelle 1: Zusammensetzung Elterntierbestand

Vorbereitung und Einstau Hauptteich (Oktober 2017 – Februar 2018)

Im direkten Nachgang der von der Baufirma erbrachten Leistungen, waren im Bereich des Hauptteichs (Kleinbornsweiher) einige Aufräum- und Bodenarbeiten durchzuführen. Zur Habitatverbesserung sind vor dem Einstau zusätzliche Versteckmöglichkeiten für Steinkrebse (Dachpfannen und Steine) eingebracht worden. Um dem frisch aufgeschütteten Damm ausreichend Zeit zum Setzen zu geben, erfolgte der schrittweise Einstau des Teichs erst nach einer Ruhephase von mehreren Monaten im Januar/Februar 2018.



Abbildungen 1 - 3: Vorbereitung Hauptteich

Es sei hier darauf hingewiesen, dass die Teichanlage als wichtiges Amphibienlaichgebiet ab ca. Ende Februar von einer großen Zahl von Grasfröschen, Erdkröten und Bergmolchen aufgesucht wird. Daher war es das Ziel, die Sanierungsarbeiten sowie den Einstau noch vor dem Beginn der Laichzeit abzuschließen.



Abbildung 4: Hauptteich nach Erreichen des Stauziels

Ökologische Aufwertung durch Schaffung einer Sumpfzone

Im Zuge der Sanierungsarbeiten wurde der Hauptteich durch das Einziehen eines Erdwalls um ca. 1/3 verkleinert. Die hierdurch entstandene Mulde diente der Ablagerung des Schlammaushubs aus der verbliebenen Teichfläche. Hierdurch wurde nicht nur ein kostenintensiver Abtransport des Schlammmaterials vermieden, sondern es bot sich auch die Chance zu einer ökologischen Aufwertung durch Schaffung einer Sumpfzone. Erfreulich ist, dass sich im Bereich der Schlammmulde bereits im ersten Sommer eine standorttypische Pflanzengemeinschaft (u. a. Sumpf-Schwertlilie) ansiedelte. Abhängig von der Menge des zulaufenden Quellwassers stehen Teile des sumpfigen Areals unter Wasser. Dem insgesamt feuchten Bodenregime im Quellbereich ist geschuldet, dass die Sumpfzone auch den Sommer über nicht austrocknet.



Abbildung 5 - 6: Anlage Sumpfzone

Wiederansiedlung Steinkrebs in Rheinland-Pfalz

Über die zwischen dem Land Rheinland-Pfalz (vertreten durch SGD Nord) und der Bachpatenschaft Eschbach-Konderbach (Dr. Jürgen Frechen) geschlossene Kooperationsvereinbarung ist geregelt, dass Besatzkrebse vorrangig für Wiederansiedlungsprojekte in Rheinland-Pfalz zur Verfügung gestellt werden sollen. Trotz mehrfacher Anfragen (u. a. beim zuständigen Vertreter im Ministerium für Umwelt RLP) ist dem Projektverantwortlichen gegenüber bisher kein Bedarf zur Lieferung von Besatzkrebsen innerhalb RLP gemeldet worden.

Nächste Schritte

Nach dem Abschluss der Sanierung steht der weitere Ausbau des Zuchtbetriebs im Fokus des vierten Projektjahres. Die erfolgreiche länderübergreifende Kooperation mit dem Flusskrebsexperten Dr. Harald Groß (Bad Münstereifel, NRW) wird fortgeführt.